

Klösterchen ist mehr als ein Kulturhaus

Viele Gründer sorgen im soziokulturellen Zentrum Klösterchen seit 30 Jahren für gesellschaftliche Impulse. Was ist das Erfolgsrezept? Und: Wie halten sie durch?

VON STEPHAN TRIBBELS

HERZOGENRATH Das soziokulturelle Zentrum Klösterchen besteht seit 30 Jahren. Viele Protagonisten aus der „Gründerzeit“ setzen auch heute noch im historischen Gebäude an der Dahlemer Straße 28 Akzente. Im Sinne kultureller Vielfalt quer durch die Altersgruppen, um selbst kreativ oder aktiv zu werden.

Das bunt gemischte „Hausparlament“ will das Miteinander im Quartier fördern und gesellschaftliche Impulse setzen, die nicht zuletzt helfen sollen, die Demokratie durch vielfältiges Engagement nachhaltig vor Ort zu stärken.

„Die Soziokultur ist ein Qualitätsbegriff, dem wir uns vor 30 Jahren bewusst verschrieben haben. Sie beschreibt den engen Zusammenhang zwischen der Kultur und dem Sozialen und soll neben den kulturellen Angeboten auf der Bühne vor allem Menschen zusammenbringen und Bildung und Begegnung mit kreativen Ausdrucksmitteln mit dem Fokus auf Quartiersarbeit fördern“, fügt Willfried Hammers, einer der Gründerpaten des „Klösterchens“, wie die Einrichtung verkürzt genannt wird, an.

Holpriger Start

Die Entscheidung für ein „soziokulturelles Zentrum“ und gegen ein Bürgerhaus fiel vor über 30 Jahren leicht, obwohl damit eine Hürde zu nehmen war: Um die Bezeichnung zu rechtfertigen,



30 Jahre besteht das soziokulturelle Zentrum Klösterchen mittlerweile. Aus der Gründerzeit wirken auch heute noch viele Akteure mit. FOTO: STEPHAN TRIBBELS

mussten Experten diese attestieren.

Der Start war trotz all der Begeisterung, Ideen und Pläne, die für das leerstehende Gebäude geschmiedet wurden, holprig. Tanzpädagogin Bettina Lauber, Bewohnerin des Quartiers, begeisterte sich von Anfang an für das Projekt, wollte „dort unbedingt in irgendeinem schönen Raum tanzen“. Der Tipp damals: „Wende dich doch mal an den Wilfried – da soll was entstehen.“ Wilfried Hammers war es, der seinerzeit Interessen und Interessenten bündelte.

Einst Armen- und Krankenhaus

Bettina Lauber rief ihn an. „Mitgegangen, mitgefangen“, lacht sie und erinnert sich an die Anfänge und jede Menge Arbeit. Arbeit, die nicht zuletzt mit dem Alter des 1868 ursprünglich für die Armen Dienstmägde Christi erbauten Klosters zu tun hatte. Später diente der Bau als Armen- und Krankenhaus, dann als Schülerheim. Von 1965 an nutzte die belgische Armee das Anwesen als Bildungsstätte.

Zeitsprung. 30 Jahre später

stand das Gebäude leer, war im Besitz der benachbarten Firma Vetrotex. Was tun mit dem Objekt, das im Quartier sowie bei Kulturschaffenden und anderen Gruppen enorme Begehrlichkeiten weckte? Der Förderverein Arbeit und Umwelt – die Kultur fehlte damals noch im Vereinsnamen – schickte sich an, Hauptmieter zu werden. Und wurde es – trotz vereinzelter Skepsis, das riesige Gebäude auch adäquat mit Leben füllen zu können.

„Wir haben die Ärmel hochgekrempt und mit sehr großem Engagement beim Renovieren, Boden-Rauskloppen – keine Ahnung, was wir alles gemacht haben – angepackt“, erinnert sich Bettina Lauber. Von Anfang an zählten Theaterleute, politische Gruppen, Bands, Künstler, Maler und Tänzer zu den Aktivposten – und so eine Art Hauskindergarten, in dem sich eine Tagesmutter bereits vor 30 Jahren auch um Unter-Dreijährige gekümmert hat.

Bildhauerin Stefanie Weskott war vor 30 Jahren ebenfalls schon im Förderverein aktiv und angesichts der Gebäudegröße einerseits skeptisch, andererseits fasziniert von den Möglichkeiten, die sich auftaten. Pure Aufbruchstimmung und gemeinschaftlicher Tatendrang halfen, die Hürden zu überwinden. „Wir konnten uns jedenfalls gut vorstellen, hier Kulturarbeit zu machen und für die einzelnen Räume Mieter zu suchen. Wir haben die Idee rundgetragen, Flyer verteilt und in Zeitungsartikeln informiert. So kamen immer mehr Leute hinzu“, erzählt Stefanie Weskott.

Der Förderverein mit seinen Ehrenamtlern war für so ein Vorhaben keineswegs auf Rosen gebettet. Ein glücklicher Umstand war jedoch, dass die Vetrotex ihrem Hauptmieter bei den „nötigen Anpassungen“ weitgehend freie Hand ließ. Heute ist die Stadt Herzogenrath Eigentümerin und in Sachen Bausubstanz in der Verantwortung.

Wichtig bleibt dem Förderverein Arbeit, Umwelt und Kultur (FAUK) bzw. dem Hausparlament die Entscheidungsfreiheit über die soziokulturelle Ausrichtung sowie, demokratisch darüber abzustimmen, wer als Mieter aufgenommen wird, wenn mal ein Raum frei wird.

Liedermacher Udo Schroll, der zwar nicht zu den Gründern zählt, dem Haus jedoch nicht zuletzt im Kampf gegen Rechtsextremismus sehr verbunden ist, sieht in dem steuernden Hausparlament denn auch einen bedeutenden Faktor, um demokratiefeindliche Veranstalter ausschließen zu können.

„Informieren, protestieren“

Was die politische Arbeit betrifft, ist das Klösterchen für Peter Nickels von der NGO „Attac Wurmatal“ eine Art strategische Basis: „Wir haben hier zwar in den Räumen einzelne Veranstaltungen – aber wir wollen uns vor allem nach außen präsentieren, wollen auf die Plätze raus, informieren, Krach machen, protestieren und blockieren“, macht Nickels seine Haltung klar.

Auch die Grünen zählten mal zu den Mietern und neben einem Chor und koreanischen Trommlern insbesondere Bands, die das Gebäude für Proben und Konzerte nutz(t)en – auch das lauschige und für viele Veranstaltungen genutzte Außengelände. Das Ambiente verblüfft neben Inhaltlichem immer noch „Klösterchen-Neulinge“, die etwa aus Aachen kommen und bisher nichts von dem Kleinod mit all seinen soziokulturellen Ablegern gehört haben. Umgekehrt verblüfft dies den FAUK, der in puncto Öffentlichkeitsarbeit sehr aktiv ist und unter der Prämisse „konstruktiver Interaktion“ so oder so offen für neues Publikum bleibt.

Ein niederschwelliger Zugang zum Haus ist das am Mittwochnachmittag etablierte Café Magnolia, das sich zum Quartiers-

Treffpunkt gemausert hat, in dem fair produzierte Leckereien verkostet werden.

Der Treffpunkt ist ein Eckpfeiler, um Menschen aus der Einsamkeit zu holen. Anlässlich des 30. Geburtstags will sich das gesamte Klösterchen-Team verstärkt gegen Einsamkeit engagieren. Festveranstaltungen zum runden Geburtstag sind hingegen nicht geplant. Das Angebot bleibe einfach vielfältig und werde 2026 „noch ein bisschen besonderer“.

Innovationen sind wie neues Publikum oder Jüngere, die sich im Haus engagieren wollen, sehr willkommen. Neu ist ein Event für Freunde elektronischer Tanzmusik. Am 13. Juni legen gleich drei DJs auf, und beim Umwelttag der Stadt Herzogenrath wird das Klösterchen auch eine tragende Rolle übernehmen.

„Ein besonderes Additiv bei uns ist noch die Demokratie- und Erinnerungsarbeit und dass wir Schulen, wie das Gymnasium Herzogenrath, die Käthe-Kollwitz-Schule und die Europaschule, in Form von Kooperationen ganz konkret mit uns zusammenarbeiten lassen, außerschulische Lernorte mit uns zusammen anbieten“, so Hammers.



Hat sich als Treff im Quartier etabliert: das Café Magnolia unter dem prägenden Magnolienbaum vor dem Klösterchen. FOTO: BEATRIX OPREÉ



Eine Gala wird es zum 30-Jährigen nicht geben – ein bisschen stolz auf das Erreichte ist das Klösterchen-Team allerdings schon, wie dieses große Banner am Gebäude zeigt. FOTO: STEPHAN TRIBBELS